

Rede FUEN Präsident Hans Heinrich HANSEN bei der *Intergruppe für traditionellen Minderheiten, nationalen Gemeinschaften und Sprachen*, Straßburg, den 11. Juni 2015

Anrede

Ich freue mich, wieder bei Ihnen in der Intergruppe zu sein, und ich freue mich besonders, dass die Intergruppe sich im Winter mit so vielen Mitglieder erneut etablieren konnte. Viele von Ihnen werden unsere Organisation, die FUEN, kennen, aber weil das Parlament und deshalb auch die Intergruppe, viele neue Gesichter bekommen hat, möchte ich am Anfang die FUEN vorstellen.

Die FUEN setzt sich seit ihrer Gründung vor mehr als 65 Jahren für den Schutz und die Förderung der autochthonen, nationalen Minderheiten und Volksgruppen in Europa ein. Sie ist mit ihren mehr als 90 Mitgliedsorganisationen aus über 30 Ländern Europas der größte Dachverband und zugleich die Stimme der ihr angeschlossenen Minderheitenorganisationen.

Die Minderheiten in Europa möchten zur Gestaltung der Zukunft Europas und zur Stärkung der europäischen Zivilgesellschaft beitragen. Die Minderheiten Europas stellen ein Potential dar, das bis heute weder hinlänglich bekannt ist, noch ausreichend genutzt wird. Obwohl der Beitrag zur sprachlichen und kulturellen Vielfalt sichtbar ist, bleibt oft unberücksichtigt, dass die Minderheiten über Kompetenzen verfügen, die zur wirtschaftlichen und regionalen Entwicklung beitragen können.

Die FUEN arbeitet im Vorfeld von Konflikten und stärkt die Minderheitengemeinschaften in ihrem Engagement in den Regionen mit europäischen Initiativen. Wir setzen auf Dialog und gesellschaftliche Beteiligung. Unser Netzwerk wird getragen von kritisch denkenden, enthusiastischen Persönlichkeiten und aktiven Organisationen.

Das klingt soweit sehr gut. Aber alle hier Anwesenden wissen, dass die Minderheitenrechte in der überwiegenden Zahl der europäischen Staaten nicht respektiert werden und dass viele Regional- und Minderheitensprachen gefährdet sind.

Die FUEN veranstaltet jährlich den größten Kongress der autochthonen Minderheiten in Europa – bei dem rund 150-250 Vertreter von europäischen Minderheiten zusammenkommen. Im Mai 2015 luden die West-Thrakien Türken zum Kongress in die Region West-Thrakien, eine Region in Griechenland, in der die Minderheitenrechte leider immer noch im erbärmlichen Zustand sind.

Ich danke Nils Torvalds, der genau wie Csaba Sógor und Herbert Dorfmann beim Kongress in Komotini dabei waren und sich aktiv in das Programm eingebracht haben.

Rede FUEN Präsident Hans Heinrich HANSEN bei der *Intergruppe für traditionellen Minderheiten, nationalen Gemeinschaften und Sprachen*, Straßburg, den 11. Juni 2015

Griechenland erkennt die West-Thrakien Türken offiziell nicht als „türkische“, also nationale Minderheit an, sondern als „muslimische“ und damit religiöse Minderheit.

1923 hatte, durch den Völkerbund abgesegnet, eine menschenverachtende Vertreibung von 1,2 Millionen Griechen aus ihrer Heimat in der Türkei nach Griechenland und umgekehrt von 600.000 Türken aus ihrer Heimat in Griechenland in die Türkei stattgefunden.

Damals wurden auch die Minderheitenrechte der 150.000 Türken in Westthrakien durch den Lausanner Friedensvertrag zwischen Griechenland und der Türkei unter Garantie gestellt, und die Region wurde Griechenland zuerkannt.

Wie wir wissen, werden zurzeit in der ganzen Welt sämtliche Muslime verdächtigt und stigmatisiert, weil Einzelne und Gruppen fanatisch und bestialisch agieren. Dadurch wird eine ganze Religion diskriminiert.

Deshalb ist es umso wichtiger, dass die türkische Minderheit in ihrer ganzen Komplexität anerkannt wird. Komplexität ist in diesem Fall mehr als Religion. Sie sind und Sie nennen sich Türken, aber bis heute dürfen Ihre Vereine nicht das Wort „türkisch“ im Namen führen. Trotz dreier Urteile des Gerichtshofs in Straßburg gegen Griechenland im Jahr 2008 ist das Problem noch immer nicht gelöst worden.

Ukraine

Die Lage der autochthonen Minderheiten in Europa ist nach der Balkan-Krise erneut ein Tagungsordnungspunkt auf der politischen Agenda. Mit dem West-Ost-Konflikt in der Ukraine, der Annektierung der Krim und dem Krieg in der Donbass-Region ist wieder der Schutz einer Minderheit als Begründung für einen militärischen Einsatz missbraucht worden.

Vor einem Jahr war ich inmitten der Unruhen, aber noch vor dem Ausbruch des Krieges, drei Tage in Kiew, wo ich am Kiewer Sicherheitsforum teilnahm. Dabei traf ich mich auch mit verschiedenen Minderheitenvertretern, um einen kleinen Einblick in ihre Lage zu bekommen. Mein Eindruck war damals, dass die Minderheiten keine Probleme mit dem Staat und untereinander hatten. Das hat sich allerdings mit dem Krieg geändert. Heute versteckt man seine russische Identität, und es herrschen Angst und Unsicherheit. Auch wir haben keine Lösung aus dieser Krise, doch es ist unsere gemeinsame Aufgabe, den nationalen Minderheiten, den Einzelnen und den Gruppen eine Stimme zu geben.

Rede FUEN Präsident Hans Heinrich HANSEN bei der *Intergruppe für traditionellen Minderheiten, nationalen Gemeinschaften und Sprachen*, Straßburg, den 11. Juni 2015

Wir sind uns dem Ernst der Lage in der Ukraine sehr bewusst. Aber wir werden uns als NGO bemühen, mit unseren Mitteln zu einer Verbesserung der Lage beizutragen. Bei unserem Kongress in Griechenland haben wir die Lage in der Ukraine mit dem Regierungsbeauftragten für Minderheiten Gennadiy Druzenko und Vertretern verschiedener ukrainischen Minderheiten diskutiert.

Als Dachverband europäischer Minderheiten, mit Mitgliedern in der EU, in der Ukraine, sowie in Russland, kann die FUEN eine effektive Plattform sein, um über Lösungen der Probleme zu diskutieren. Die Idee wurde am Kongress lanciert, eine Reihe von Treffen im Haus der Minderheiten der FUEN in Flensburg zwischen Vertretern der Organisationen aus der Ukraine und Russland zu veranstalten. Das Pilot-Projekt wird nächste Woche starten, in Verbindung mit der Konferenz „Minderheiten in Grenzregionen“, die wir zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG) veranstalten.

Die FUEN ist in der Minderheitenpolitik mittlerweile eine Adresse. Am deutlichsten hat das Deutschlands Außenminister Frank Walter Steinmeier bei der Festveranstaltung in Berlin anlässlich des 60. Jahres der Bonn-Kopenhagener Erklärungen ausgedrückt, ich zitiere:

„Ihre Expertise wollen wir auch für unsere Außenpolitik nutzen! Dabei geht es nicht darum, das deutsch-dänische Minderheitenmodell zur blinden Nachahmung zu empfehlen. Dazu sind die Konflikte in dieser Welt zu komplex. Aber ich glaube, Ihre Erfahrungen in Deutschlands Norden und Dänemarks Süden können dabei helfen, wichtige Faktoren auf dem Weg zur Entschärfung von Minderheitenkonflikten zu identifizieren“.

Viele Minderheiten und Regionen warten mit diesen bis dato ungenutzten Kompetenzen auf. Ich könnte viele Beispiele nennen von Minderheiten die nicht anerkannt und respektiert sind, diskriminiert werden oder deren Infrastruktur aus finanziellen Gründen leidet. Regionen werden zusammengelegt, Forderung nach Autonomie wird als ein nationales Sicherheitsrisiko eingestuft. Ich habe schon West-Thrakien erwähnt, Sie haben soeben über die Polen in Litauen gehört und später werden wir noch über die Zusammenlegung der Regionen in Frankreich erfahren.

Es gibt aber auch gute Beispiele.

Ich komme aus einer Region wo in diesem Jahr das 60-jährige Jubiläum der Bonn-Kopenhagener Erklärungen gefeiert wird. Durch diese Erklärungen wurde die Tür geöffnet zu einem friedvollen Zusammenleben zwischen Minderheiten und Mehrheiten in der deutsch-dänischen Grenzregion. Andere gute Beispiele gibt es in Finnland, in Belgien und in Südtirol.

Rede FUEN Präsident Hans Heinrich HANSEN bei der *Intergruppe für traditionellen Minderheiten, nationalen Gemeinschaften und Sprachen*, Straßburg, den 11. Juni 2015

Unsere Beziehung zu der EU und dem Europäischen Parlament

Immer wieder zitiere ich gern den Satz „Zeige mir, wie du deine Minderheiten behandelst, und ich sage dir, wie demokratisch deine Gesellschaft ist“, denn er bildet die Grundlage für einen demokratischen Umgang auf Augenhöhe. Und deshalb forderten wir einen Minderheitenkommissar in der EU.

Wir schlugen vor, diese Position als Portfolio beim Kommissar für Grundrechte zu platzieren. Wir wurden dabei unterstützt sowohl von der sozialdemokratischen Gruppe wie auch von Vertretern der Konservativen sowohl in Dänemark als auch in Schleswig-Holstein.

Wir appellierten an die beiden Kandidaten, Jean-Claude Juncker und den Kandidaten Martin Schulz, sich dafür stark zu machen. Leider ist dabei nichts herausgekommen. Es ist unserer Meinung nach sogar schlechter geworden.

Wir hatten ein Treffen mit dem Kommissar für Grundrechte, der erste Vizepräsident der Kommission und er schien Sympathien für unsere Anliegen zu haben. In einem Brief dieser Woche, aber, scheint er die alten Phrasen von der vorherigen Kommission erlernt zu haben. In der Zusammenfassung schrieb er, dass, obwohl der Minderheitenschutz ein Prinzip der EU ist (Artikel 2 des Vertrags) und Diskriminierung nationaler Minderheiten laut der Charta verboten ist, diese Charta nur wirksam ist wenn Mitgliedsstaaten EU Recht implementieren und dass die Mitgliedsstaaten die generelle Zuständigkeit für Entscheidungen bezüglich Minderheiten inne haben, in Übereinstimmung mit ihrer Verfassung und dem Völkerrecht.

Mit anderen Worten, der Kommissar lehnt eine Eigenverantwortung der EU ab.

Wir hatten auch ein Treffen mit dem Kommissar Navracsics für Bildung, Kultur, Jugend und Sport. Auch er war uns wohlgesonnen, aber konnte uns wenig Konkretes anbieten. In der Vergangenheit hat sein Portfolio auch die Mehrsprachigkeit beinhaltet und von 2007-2009 gab es sogar ein Kommissar nur für Mehrsprachigkeit. Es hat sich viel geändert; im Moment arbeiten nur noch drei Beamte im Bereich der Mehrsprachigkeit, und die konzentrieren sich auf Schulbildung, und nicht auf Sprachenvielfalt.

Ich mache aus meiner Enttäuschung keinen Hehl. Leider müssen wir feststellen, dass die Lösung der Fragen der traditionellen Minderheiten immer wieder übersehen oder auf die lange Bank geschoben wird.

Rede FUEN Präsident Hans Heinrich HANSEN bei der *Intergruppe für traditionellen Minderheiten, nationalen Gemeinschaften und Sprachen*, Straßburg, den 11. Juni 2015

Minority SafePack Initiative

Mit unserem Versuch, die Minority SafePack Initiative, kurz MSPI zu implementieren, sind wir genau bei diesem Punkt der Nichtverantwortung durch Kompetenzverschiebung.

Wie Sie wissen, hat die FUEN, erhebliche Kräfte darauf verwandt, die Minority SafePack Initiative durch ein 7-köpfiges Bürgerkomitee, bestehend aus namhaften Persönlichkeiten, zu lancieren. Wir haben, wie Sie wissen, nach der Zurückweisung unseres Antrages durch die Kommission beschlossen, diesen Tatbestand durch den Europäischen Gerichtshof prüfen zu lassen.

Im Rechtsstreit mit der Kommission wird in Luxemburg entschieden, ob man es ernst meint mit dem bürgerschaftlichen Engagement und dem Minderheitenschutz in der EU.

Wir erwarten, dass das Gericht Ende 2015 oder Anfang 2016 Klarheit schaffen will. Als Nebenkläger hat sich die Slowakei auf die Seite der Kommission gestellt, während Ungarn unsere Position unterstützt.

Wir machen geltend, dass der Normalbürger bei einer Ablehnung seiner Initiative ersehen können muss, warum abgelehnt wird und nicht nur die floskelhafte Begründung „offensichtlich außerhalb der Kompetenzen“ erhalten.

Unser Bürgerkomitee lässt sich damit jedenfalls nicht abspeisen.

Unsere Kritik an der Europäischen Bürgerinitiative, die wir in unserer rechtlichen Stellungnahme unterstreichen, wurde von vielen anderen Organisationen genauso kritisch gesehen. Es zeigt sich, dass der Grundgedanke zwar gut ist, aber dass sich das hehre Ziel der Bürgerbeteiligung so nicht erreichen lässt. Bisher hat es den Namen Bürgerinitiative nicht verdient.

Lassen Sie es mich deutlich sagen: wir sind glücklich darüber, dass wir in unserem Bürgerkomitee herausragende Persönlichkeiten haben, die sich für die FUEN einsetzen. Wir wollen die Mitglieder des Bürgerkomitees bitten, einen Beirat zu bilden, der die Perspektive der FUEN erweitert und Hilfestellung bei der politischen Umsetzung gibt.

Eine erste Konferenz in dieser Richtung findet im Herbst dieses Jahres in Belgien statt. Die nächste Sitzung darauf ist schon geplant indem der Südtiroler Landeshauptmann Kompatscher in Verbindung mit der Durchführung der EUROPEADA in Südtirol im Juni 2016 hochrangige Vertreter europäischer Regionen einladen wird.

Rede FUEN Präsident Hans Heinrich HANSEN bei der *Intergruppe für traditionellen Minderheiten, nationalen Gemeinschaften und Sprachen*, Straßburg, den 11. Juni 2015

Es ist aus unserer Minderheitenerfahrung heraus an der Zeit, die Bevölkerungen Europas anders ernst zu nehmen und zu beteiligen. Wie gesagt, die Minderheiten spielen hier eine Vorreiterrolle und können in ihrer interkulturellen Kompetenz von Europa genutzt werden.

Liebe Abgeordneten, wir brauchen Eure Hilfe

Die FUEN ist ein demokratisch verfasstes Dachverband, der schon mehr als 65 Jahre für die Europäischen Minderheiten arbeitet, hauptsächlich auf ehrenamtlicher Basis, mit einem kleinen Sekretariat in Flensburg. Es gibt großes Interesse für die Mitgliedschaft, beim letzten Kongress haben wir wieder 3 Organisationen aufgenommen und weitere 20 werden überprüft.

Viele unserer Mitglieder haben Mühe über die Runden zu kommen und deshalb sind die Mitgliedsbeiträge an die FUEN eher gering. Wir bekommen zwar Unterstützung von einigen Regionen und Ländern, aber es ist schwer unsere Anforderungen umzusetzen.

Wie ich schon am Anfang gesagt habe, setzt unser Netzwerk auf Dialog und gesellschaftliche Beteiligung. Jedoch, es fehlen oft die Mittel um schlagkräftig zu agieren.

Ich bitte deshalb um Ihre Hilfe, uns dabei zu unterstützen, dass auch die EU einen Beitrag leistet, damit die Minderheiten Europas in der Lage sind, sich aktiv auf der europäischen Ebene einzubringen. Weiterhin hoffe ich, dass wir Sie persönlich ansprechen können, wenn es darum geht, die EU-Förderprogramme so zu gestalten, dass auch die Minderheiten Europas sich daran beteiligen können.

Im April war ich bei einer Anhörung der EVP-Fraktion im LIBE-Ausschuss über Minderheitenfragen. Dort habe ich im Namen der FUEN und aus dem positiven Erfahrungsschatz des deutsch-dänischen Grenzlandes vorgeschlagen, einen „**Kontaktausschuss am Europäischen Parlament**“ einzurichten, um dort die Fragen und Interessen der Minderheiten gegenüber der Europäischen Union zu bündeln.

Zusammen mit Ihnen möchten wir zielgerichtet an einer neuen Minderheitenpolitik der EU arbeiten. Mit unseren Forderungen, wie festgelegt in der Minority SafePack Initiative, dem Minderheiten Manifesto von 2014 und der Programmatischen Erklärung haben wir unsere Ideen dazu auf Papier gebracht. Ich verweise in diesem Zusammenhang auch auf die Resolution, die wir bei unserer Delegiertenversammlung in Griechenland verabschiedet haben und die hier vorliegt.



FEDERAL UNION OF EUROPEAN NATIONALITIES · FÖDERALISTISCHE UNION EUROPÄISCHER VOLKSGRUPPEN
ФЕДЕРАЛИСТСКИЙ СОЮЗ ЕВРОПЕЙСКИХ НАЦИОНАЛЬНЫХ МЕНЬШИНСТВ · UNION FÉDÉRALISTE DES COMMUNAUTÉS ETHNIQUES EUROPÉENNES

Rede FUEN Präsident Hans Heinrich HANSEN bei der *Intergruppe für traditionellen Minderheiten, nationalen Gemeinschaften und Sprachen*, Straßburg, den 11. Juni 2015

Wir sollten aber von dem Papier weg zu konkreten Ergebnissen kommen und deshalb haben wir vor nach der Sommerpause in **Brüssel ein Büro** einzurichten, um damit die Zusammenarbeit mit Ihnen verstärken zu können. Frank de Boer, der neben mir sitzt wird dafür nach Brüssel kommen.

Liebe Abgeordnete, wir haben vieles vor und hoffen auf Ihre Unterstützung. Wir hoffen auf ein offenes Ohr für unsere Anliegen, um konkret die Lage der Minderheiten in Europa zu verbessern.

„Wer etwas anspricht, verändert die Realität.“

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.